

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Glinglang, wo lütets?

Glinglang, wo lütets?

I ghöre nit, wo.

Säg, was bedütets?

I frog nit drno.

Lütets es Hochzyt u,

Lönts mer wie Freud,

Lütets es Läbe-n-us,

Lönts mer wie Leid.

Glinglang, wo lütets?

I ghöre nit, wo —

Säg, was bedütets?

I frog nit drno. —

's glänzt es neus Ringli wohl

Sez a'n-ere Hand, —

's fällt es dürres Blatt vom Baum

Sez wohl im Land.

Joseph Reinhart.

Schweizerland

Der Vorstand des Schweiz. Gewerbeverbandes erklärt anlässlich der heute beginnenden Schweizerwoche folgende Proklamation:

Die schweizerische Volkswirtschaft steht zurzeit in einer Krisis, die nicht ernst genug genommen werden kann. Sie hat weite Teile der Landwirtschaft, des Handels und des Gewerbes und nicht weniger auch der Industrie erfasst, und nicht nur ist für die nächste Zeit kein Ende derselben abzusehen, es muß aus verschiedenen Anzeichen sogar noch auf eine Verschärfung im Laufe des anbrechenden Winters geschlossen werden. Das gibt zu denken.

Von einer Aenderung in der Weltwirtschaft ist nichts zu erwarten. Das Schweizervolk steht im Kampfe mit der Not der Zeit allein. Alles steht bei seiner Einsicht und seiner Kraft. Vor allem muß es seine eigenen Hilfsquellen nach bester Möglichkeit erschließen und im Güterverbrauch in allererster Linie die heimatliche Produktion aus allen Zweigen des Erwerbslebens berücksichtigen.

Diesem Gedanken will die Schweizerwoche, die heute ihren Anfang genommen hat, Ausdruck geben. Sie will uns lehren, ohne gegen das Ausland Stellung zu nehmen, auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein Heimatland zu kennen.

Die heimatliche Kaufkraft wird groß genug sein, die Krisenzeit überwinden zu helfen, wenn sie dem Lande erhalten bleibt. Schenke man doch denen das Vertrauen, in deren Volksgemeinschaft man lebt und deren Geschick das eigene mitbestimmt.

Die Schweizerwoche ist ein Ruf an unter vaterländisches Fühlen, Denken und Handeln. Er ertöne nicht vergebens.

Die Bundesversammlung schloß ihre Herbstsession nicht wie üblich schon am Freitag, sondern erst am Samstag, wodurch es möglich wurde, alle auf der Traktandenliste befindlichen Geschäfte zu erledigen. — Der Nationalrat erledigte zuerst den Rest des eidgenössischen Beamtengesetzes. Man kam damit rasch zu Ende und schon am Dienstag war das Gesetz in erster Lesung durch. Hier auf gaben noch die Zollzuschläge über Malz und Gerste einiges zu reden. Der Zürcher Bopp wollte die Biersteuer zugleich mit der Erweiterung des Alkoholmonopols zur Abstimmung bringen lassen. Der Rat nahm schließlich die Vorlage an, nachdem er einige Zollzuschläge heruntergeschraubt hatte, um die Vorlage den Bierbauern angenehmer zu machen. Die Frage, ob die Zollzuschläge dem Volke zugleich mit der Alkoholvorlage zu unterbreiten seien oder erst später, blieb offen. Am Donnerstag folgten dann die Anfragen wegen des furchtbaren Unglücks im Ridentunnel, worüber Bundesrat Haab eine allerdings nicht erschöpfende Auskunft gab, da ja die Untersuchungen über das Unglück noch nicht beendet waren. Beruhigende Sicherheit kann aber nur die rasche Elektrifizierung der Strecke bringen. —

In der Frage der Einsetzung einer parlamentarischen Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, die der Bundesrat von jeher als vorberatende oder mitregierende Instanz abgelehnt hatte, wurde auf Antrag des Neuenburgers Calame beschlossen, den bundesrätlichen Bericht zur Kenntnis zu nehmen, womit die ganze Sache aus der Welt geschafft ist. Auch im Kampf um das Kinematographengewerbe beschränkte sich der Rat darauf, das Justizdepartement einzuladen, die Kantone zu veranlassen, eine wirksamere Filmzensur durchzuführen. — Nach Beantwortung einer von sozialistischer Seite eingebrachten Interpellation gegen eine Verfügung des Bundesrates anlässlich des letzten internationalen sozialistischen Kongresses, die Bundespräsident Häberlin unambiguitätig beantwortete, wurde die außerordentliche Herbstsession geschlossen. —

Der Ständerat liquidierte in der Schlusswoche die Differenzen im Militärstrafgesetz, den Handelsvertrag mit Deutschland und den Schiedsvertrag mit Spanien und stimmte einer Motion Baumberger betreffend Bewahrung der Gebirgstäler vor Entvölkerung zu. Auch hier gab es eine Interpellation über das Unglück im Ridentunnel, die ähnlich beantwortet wurde, wie im Nationalrat.

Die Ersparnis-Kommission der Bundesbahnen kam zu dem Schlusse, daß in den Zentralbüros, die unmittelbar der Generaldirektion und den Kreisdirektionen angegliedert sind, sich durch Wegfall von Beamten und Uebertragung von Funktionen höherer Beamtenstellen

an untere Beamte, Ersparnisse im Betrage von über 800,000 Franken erzielen lassen. Hierbei handelt es sich allerdings um ein Zukunftsprogramm, das keine Ueberweisung von Beamten an die Pensions- und Hilfskasse vorsieht. —

Die Direktion der Berner Alpenbahn (Bern-Lötschberg-Simplon) bewilligte die erforderlichen Kredite für die Elektrifizierung des Münster-Grenchentunnels und übertrug die beförderliche Ausführung der Elektrifikationsarbeiten den Bundesbahnen. —

Die Kreisdirektion III der S. B. B. hat für den Zugverkehr durch den Ridentunnel verfügt, daß die Höchstbelastung für alle Züge auf der Strecke mit 200 Tonnen festgesetzt wird, daß die Fahrt durch den Tunnel so rasch als möglich erfolgen muß, daß bei Ueberschreitung von 200 Tonnen Belastung Vorspann angeordnet wird und auch bei zwei Lokomotiven die Belastung 320 Tonnen nicht überschreiten darf. Endlich dürfen während der Fahrt die Stirnwandtüren der Personenwagen nicht geöffnet werden, um die Reisenden vor Rauchbelastung zu schützen. —

Der Kohlenkonsum der Schweiz wird infolge der fortschreitenden Elektrifizierung der Bahnen immer geringer. 1913 war der Totalverbrauch 701,000 Tonnen, 1925 442,000 Tonnen. Dagegen ist der Benzinverbrauch beträchtlich gestiegen. Im Jahre 1913 erreichte die Einfuhr 160,000 Doppelzentner, im Jahre 1925 rund 700,000 Doppelzentner. Hier von hat übrigens auch die Bundeskasse ihren Vorteil, da ihr die erhöhten Zölle jährlich rund 12 Millionen Franken einbringen. —

Die Frequenz der Alpenposten ist diesen Sommer stark hinter der des letzten Jahres zurückgeblieben, was der schlechten Vorwonnemannwitterung zuzuschreiben ist. —

Das auf 1. November in Kraft tretende Reglement für den internationalen Telegraphendienst sieht folgende wichtige Aenderungen vor: Der Gebrauch des Esperanto für den internationalen telegraphischen Verkehr in offener Sprache wird nunmehr zugelassen. Telegramme können an die Telephonnummer oder die Postfachnummer des Empfängers adressiert werden; dagegen ist bei „postlagernd“ oder „telegraphenlagernd“ adressierten Telegrammen immer der volle Name des Empfängers anzugeben. Telegramme ohne Text sind nicht mehr zugelassen. Die Verwendung eines Kontrollwortes am Textanfang bei in offener Sprache abgefaßten Telegrammen der Banken oder ähnlichen Telegrammen wird zugelassen, doch darf das Kontrollwort nicht mehr als zehn Buchstaben zählen. Der Begleitungsvermerk „Draht“ („fil“) oder „drahtlos“ („sans

fil“) ist zulässig, gleichwohl ob die benützten Verkehrswege von ein und derselben Verwaltung betrieben werden oder nicht. Bei Telegrammen mit bezahlter Antwort wird inskünftig die Anzahl der vorausbezahlten Wörter ersetzt durch die Angabe des bezahlten Betrages in Goldfranken. Pressetelegramme werden nunmehr zu jeder Tages- oder Nachtzeit befördert. —

Aus den Kantonen.

Margau. Die A.-G. Brown, Boweri & Co. in Baden stellt ihren Gießereibetrieb ein, da sie die Gebäulichkeiten, in welchen die Gießerei ist, für ihre Maschinenfabrik in Anspruch nehmen muß. — Ueber die neue Hochbrücke Baden-Wettingen setzte am 3. ds. eine wahre Völkerwanderung ein; die Barrikaden, die die Brücke dem Verkehr bis zur Eröffnung abschließen sollten, wurden einfach weggerissen. Sogar ein paar Hochzeitsfufstufen sollen sich an dieser vorzeitigen Einweihung beteiligt haben. —

Baselstadt. In Basel starb im Alter von 68 Jahren der Leiter der Finanz- und Handelsnachrichtenagentur „Cosmographie“, Josef Welter. Der Verstorbene war seit 40 Jahren bei der Agentur tätig, die er zu hohem Ansehen brachte. —

Baselland. In Davos starb im Alter von 42 Jahren der Redaktor des „Landschäfter“, Ernst Keller. Ein gebürtiger Emmentaler, hatte er fast die ganze Welt bereist, war zwei Jahre in Rußland, vier Jahre in Italien und sechs Jahre in Brasilien. 1921 trat er in die Redaktion des „Landschäfter“. — Am 12. ds. bei Tagesanbruch wurde beim Eingang zum kleinen Tunnel unterhalb der Station Länfelfingen die Leiche des Fräuleins Zimmermann aus Rümelingen gefunden. Man nahm zuerst an, daß das Fräulein aus dem Zuge gestürzt sei, doch ist gar nicht erwiesen, daß sie den betreffenden Zug überhaupt benützte. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. —

Nidwalden. In Stans erlag im Alter von 56 Jahren Gerichtsschreiber Hauptmann Adolf Odermatt einem Schlaganfall. —

St. Gallen. Das sankt gallische Kantonsgericht verurteilte den früheren Gemeindefschreiber von Mogensberg, E. Sch., wegen Unterschlagungen im Deliktstrag von Fr. 70,000 zu zwei Jahren und neun Monaten Arbeitshaus. — Auf dem Gamsberg wurde der 65jährige ledige Landwirt Benedikt Kramer im Dachzimmer seines Hauses erschlagen aufgefunden. Er scheint nach hartem Kampf mit einem Knüttel erschlagen worden zu sein. Da die Taschen des Toten umgekehrt und die Kasse erbrochen war, handelt es sich unbedingt um einen Raubmord. Verdächtig wird ein Küfergeselle, der, nachdem er drei Tage bei einem Küfer in Gams in Arbeit war, plötzlich verschwunden ist. —

Schaffhausen. In der Nacht auf den 8. ds. brannte das den Eisen- und Stahlwerken von Schaffhausen gehörende Klostergut „Paradies“ in seiner westlichen Hälfte vollständig nieder. Heu-

und Getreidevorräte im Werte von Fr. 40,000 verbrannten und der Schaden an Gebäulichkeiten beträgt mindestens Fr. 60,000. —

Thurgau. Das Kantonsalshützenfest 1927, verbunden mit dem 400jährigen Jubiläum der Schützen-Gesellschaft Bischofszell wird vom 25. Juni bis 5. Juli in Bischofszell abgehalten werden. — Bei der Revision auf dem Grundbuchamt des Bezirkes Sulgen in Erlen wurden Unregelmäßigkeiten gefunden. Der Grundbuchverwalter, der 37jährige Max Bornhauser, schoß sich, als er verhaftet werden sollte, zwei Kugeln in den Kopf und erlag den Verletzungen. Die Veruntreuungen werden auf etwa Fr. 70,000 geschätzt. —

Zürich. Am 6. ds. fand im Krematorium die Trauerfeier für Professor Dr. Emil Zürcher statt. Es waren Vertreter der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, der Universität, der Studentenverbindungen und zahlreiche Professoren und Politiker aus der ganzen Schweiz erschienen. — Am Postschalter der Zürcher Hauptpost gelang es am letzten Quartaltage einem italienischen Händler, auf einen Check statt 50 Franken 2000 Franken zu ergattern, da sich der Beamte in der Kontrollnummer geirrt hatte. Der Kompagnon des Schwindlers konnte in Haft genommen werden, er selbst ist vorläufig verschwunden. — Am 9. ds. abends entstand in den Lagerräumen der Firma Gebrüder Sulzer an der Hobeigasse ein Brand, der das ganze Gebäude bis auf die Steinmauern vernichtete. Nur die im Parterre befindliche Autogarage konnte noch rechtzeitig geräumt werden, alles andere Material verbrannte. —

Genf. Hier wurden 2 der Kindesentziehung beschuldigte Zürcherinnen verhaftet. Es handelt sich um zwei Schweizerinnen, von welchen die ledige ihr neugeborenes Kind als legitimes Kind der verheirateten Schwester auf dem Bürgermeisterrat eintragen lassen. Gegen Bezahlung einer Kaution von je 1000 Franken wurden dann beide wieder auf freien Fuß gesetzt. — Eine ältere Frau stürzte sich aus Verzweiflung darüber, daß ihr Hund von einem Auto überfahren worden war, in den See. Sie wurde gerettet und in eine Irrenanstalt verbracht. —

Neuenburg. Infolge des kleinen Wasserstandes wurde die Schifffahrt zwischen Neuenburger- und Murtensee eingestellt. —

Wallis. Am 10. ds. schwoll der St. Barthélemy-Bach neuerdings so hoch an, daß er die Straßenbrücke oberhalb des S.B.B.-Viadukts zum Einsturz brachte. Auch die provisorische Eisenbahnbrücke wurde wieder unfahrbar, so daß der internationale Verkehr über den Lötschberg umgeleitet werden mußte. Am 11. ds. früh verbesserte sich die Lage wieder derart, daß der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. —

Unfälle.

Die Opfer des Ridentunnelunglücks wurden am 7. ds. unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung und zahlreicher

Eisenbahnangestellter in Rapperswil, Kaltbrunn und Wattwil begraben. Die Beerdigung des Kondukteurs Brunner fand in Ebnet statt. — Die Experten haben mittlerweile festgestellt, daß Kohlenoxyde nicht schuld an der Katastrophe sein kann. Nun wird der Tunnel auf Erdgas untersucht werden. Weiters hat die Untersuchung ergeben, daß lediglich die Lokomotive gebremst war, eine gründliche Untersuchung der Lokomotive wird vielleicht noch weitere Aufklärungen bringen. —

Auf dem Flugplatz Blécherette stürzte bei einem militärischen Übungsfluge der Fliegeroberleutnant Karl Feigel von Bulle in der Nähe von La Millière aus geringer Höhe samt dem Flugzeug ab. Feigel erlitt einen Beinbruch und Verletzungen am Kopfe, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. —

Verkehrsunfälle. Von Automobilen überfahren und getötet wurden: Der 26jährige Velofahrer Kaspar Hürliemann bei St. Adrian. — Der Landwirt Josef Schmid aus Bottighofen bei Kreuzlingen. — Ein vierjähriges Mädchen in Staffelbach. — Der 67jährige Architekt Niklaus Metry aus dem Wallis in Genf. — Bei Pratteln fuhr ein Basler und ein Berner Auto ineinander, wobei das Basler Auto zertrümmert und seine beiden Insassen sehr schwer verletzt wurden. —

In Vers chez Gros Jean bei Le Pont überfuhr ein Motorfahrer den 5jährigen Peter Rohat, der sofort tot war. — In L'Abbaye überfuhr ein unbekannter Motorradfahrer, der sich ohne anzuhalten aus dem Staube machte, den 6jährigen Eduard Capt, der mit einem Schädelbruch zur Trepanation ins Spital verbracht werden mußte. —

Sonstige Unfälle. Am Stadtrain in Winterthur wurde das betagte Ehepaar Tanner das Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung. Der 75jährige Mann war schon tot als die Wohnung geöffnet wurde, die Frau starb an den Folgen im Spital. — In Zürich wurde ein 7jähriger Knabe von einem schmiedeeisernen Gartenzäun, der eben montiert werden sollte, erschlagen. — In Chevrier bei St. Julien riß beim Auspressen von Trauben das Seil und der herabstürzende schwere Balken tötete den Winzer Jean Carrel. — In Nyon stürzte beim Stabhochsprung der Thalwiler Turner Heinrich Staub so unglücklich, daß er an den Verletzungen starb. — In Bülach wollten drei Männer eine Geiß schlachten und schossen ihr zur Betäubung eine Kugel in den Kopf. Das Geschloß drang durch den Kopf der Geiß, flog dem einen der Schützen in das Bein und kam unten bei der Fußhöhle wieder heraus. —



Der Regierungsrat setzte die Gesamt-erneuerungswahlen der kantonalen Schulsynode auf Sonntag den 5. Dezember an. Auf das gleiche Datum

wurde die Ersatzwahl für ein Mitglied des Amtsgerichtes Delsberg angelegt. Allfällige Stichwahlen finden am 19. Dezember statt. — An der Hochschule wurden auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt: Dr. L. Uher und Dr. E. Bürgi als ordentliche Professoren an der medizinischen, Dr. E. Wyssmann als ordentlicher Professor an der veterinärmedizinischen Fakultät, Dr. E. Kurth als außerordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät I, Dr. Ch. de Roche als Rektor an der Lehramtsschule. — Als Lehrer am Technikum Burgdorf wurden wiedergewählt: Dr. H. R. Hugi, Ingenieur M. Schnyder und Ingenieur W. Vollenweider. — Notar E. Salzmann in Belp wurde auf sein Gesuch unter Verdanfung der geleisteten Dienste von seiner Stelle als Amtsschreiber und Amtsschaffner entlassen. —

Der Verwaltungsrat der Hypothekarkasse des Kantons Bern hat Notar E. Salzmann, bisher Amtsschreiber in Belp, auf dem Berufswege zum Adjunkten des Verwalters gewählt. —

Seit 1. Oktober ist die Schifffahrt auf den oberländischen Seen wesentlich eingeschränkt. Immerhin verkehren bis 31. Oktober auf dem Thunersee an Sonntagen noch drei Kurse Thun-Interlaken und zurück und auf dem Brienersee ebenfalls drei Kurse zwischen Interlaken und Brienz. —

In der Nacht auf den 6. ds. wurde im Pfarrhaus in Hindelbank ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde eine Geldsumme von 230 Franken und einige Wertsachen, darunter eine goldene Damenuhr entwendet. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur. —

Am 11. ds. wollte im Subingerwald bei Herzogenbuchsee der Gemüsehändler Kunz von Derendingen mit seinem Camion einem Fußgänger vorfahren. Das Auto geriet beim Vorfahren über die Straßenböschung und der Lenker wurde samt seinem Sohn herausgeschleudert. Beide erlitten schwere Verletzungen und auch der Fußgänger trug eine Kopfverletzung davon. Alle drei mußten ins Spital verbracht werden. —

† Albrecht Burger,

gew. Nähmaschinen- und Schirmhändler in Thun.

Am 23. September verstarb in Thun nach langer, schmerzhafter Krankheit im Alter von 65½ Jahren Herr Albrecht Burger. Der Verstorbene war eine in weiten Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit, und seinen guten Namen erwarb er sich als fleißiger und redlicher Handwerker und Geschäftsmann. Sein bescheidener und freundlicher Charakter verschaffte ihm große Beliebtheit. Albrecht Burger übernahm 1881 das von seinem Vater gegründete Schirm- und Nähmaschinengeschäft an der Hauptgasse in Thun, und dehnte es später erfolgreich aus durch die Angliederung eines Belogeschäftes mit Reparaturwerkstätte. Er war einer der ersten Radfahrer im Berner Oberland und ein eifriger Pionier des Radfahrerportes und Begründer des Veloklubs Thun, der ihn in die Ehrenmitgliedschaft erhoben hatte.

Albrecht Burger hatte eine idealgesinnte Natur, und an freien Tagen war es ihm die größte Freude, mit seinem Fahrrad hinaus ins weite Land zu reisen. Der Thuner Männerchor hatte in ihm ein treues und treffliches Mitglied. Bei der Leichenfeier fanden sich dann auch

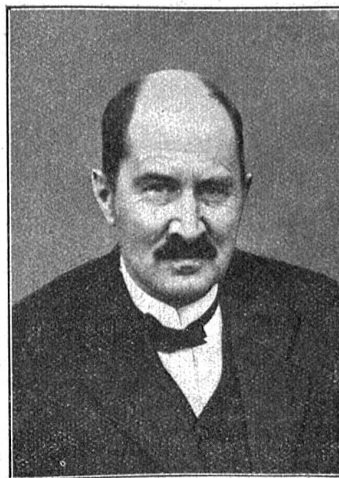


† Albrecht Burger.

die Sänger zahlreich an seinem Grabe ein, um ihm mit einem weisevollen Gesang die letzte Ehre zu erweisen. Mit seinem Heimgang ist ein tüchtiger und geschickter Handwerker und Handelsmann und ein ehrfamer Mitbürger von uns geschieden, der allen, die ihn kannten, in besten Andenken bleibt!

† Pfarrer Albert Fischer.

Pfarrer Albert Fischer stammt aus einer alten Berner Familie. Seine Vorfahren hatten die Post-Regie inne. Sein Vater war der bekannte Professor der Botanik an der Berner Hochschule, Dr. Ludwig Fischer. Seine Mutter war eine Anna Mathilde Verri von Basel. Albert Fischer wurde am 19. Mai 1874 in Bern geboren. Er war das dritte Kind seiner Eltern. Sein dreizehn Jahre



† Pfarrer Albert Fischer.

älterer Bruder nimmt heute noch des Vaters Lehrstuhl an unserer Hochschule ein. Seine zehn Jahre ältere Schwester

lebt noch in Bern. Die Mutter starb 1902, der Vater 1907.

Seit 1881 besuchte Albert Fischer das Freie Gymnasium. Die Maturität bestand er im Herbst 1893. Innere Reizung und der starke Einfluß des Pfarrers Versin in den Ormonts, bei dem er sich als Gymnasiast längere Zeit aufhielt, führten ihn zum Studium der Theologie, das er in Bern, Lausanne und Halle-Wittenberg in den Jahren 1893 bis 1897 absolvierte. Die theologischen Lehrer Fritz Barth in Bern und Martin Kähler in Halle haben besonders nachhaltig auf ihn eingewirkt. Zu der waadtländischen Eglise libre fühlte er sich zeitweilig stark hingezogen. Während des Studiums nahm er regen Anteil am Vereinsleben der Philadelphia in Bern. In Halle trat er mit seinem ihm im Tode vorangegangenen Freund Moritz Lindenmeyer (zuletzt Pfarrer in Ziegenstorf) in die Schwarzbund-Verbindung Tuiskonia ein, und in Bern verkehrte er in der Zähringia.

Nach vollendetem Studium kam er sofort als Vikar ins liebevolle Ringgenberg zu Herrn Pfarrer Studer. Nach dessen Weggang und über dreijährigem Vikariat erwählte ihn die Gemeinde im Januar 1902 zu ihrem Pfarrer. So sehr ihm seine Gemeinde lieb geworden war, sehnte er sich doch nach einem größeren Arbeitsfeld. Dies fand er durch die Wahl nach Meiringen als Nachfolger von Herrn Pfarrer Rikli im Dezember 1907. Dort gründete er seinen Hausstand mit Fräulein Sara Bäschlin aus Bern, und er erfuhr das Glück einer aufblühenden Familie und tiefbegründeter Gemeinnsamkeit. Die ausgeübte Gemeinde Meiringen bediente er mit großer Freude. Die Wege waren ihm weder zu lang noch zu steil. Aber die Nebenarbeiten erschwerten seine Tätigkeit. Er suchte Erleichterung. Solche brachte ihm die Wahl nach Wichtach im Januar 1916, wo er nur allein dem Pfarramt lebte. Bald traten Gesundheitschäden ein, die ihn von Zeit zu Zeit nötigten, die Höhe aufzusuchen. Jedesmal kehrte er mit frischem Eifer zu seiner Arbeit zurück. Er glaubte bei großer Sorgfalt noch lange wirken zu können. Zu Beginn des Monats Juli dieses Jahres predigte er noch im Walde. Dann warf die Krankheit ihn zum erstenmal regelrecht ins Bett. Sie erwies sich als sehr ernst. Treueste Pflege und Behandlung waren ihr nicht mehr gewachsen. Am Morgen des 31. Juli tat er, seines Glaubens froh, den Schritt in die ewige Heimat.

Albert Fischer hing mit großer Treue und ebenso großer Demut an seinem Pfarramt. Er war peinlich gewissenhaft in allen Dingen, lauter und schlicht. Er liebte alle Schönheit der Natur mit ganzem Herzen. Ein gütiger Humor steckte im Grunde seines Wesens. Er hatte einen vornehmen Charakter. Sein frühzeitiger Tod bedeutet für seine Nächsten, seine Freunde und seine Gemeinde einen unersehbaren oder sehr schweren Verlust. C. B.

In Gondiswil erschloß sich der 34-jährige Schuhmacher Fritz Lüthi in Ge-

genwart seiner Braut. Diese wollte ihm den Revolver wegnehmen, wobei sich dieser entlud und auch sie durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt wurde. —

Der Gemeindefschreiber und Notar von Eggwil, Herr Gotthold Ripfer, starb in Bern nach dreiwöchentlichem Krankenlager, trotz einer geglückten Operation. Im Militär bekleidete er den Rang eines Hauptmanns; besonders bekannt und geschätzt war er als tüchtiger Bienenzüchter.

In Munsingen verschied Herr alt Bädermeister Friedr. Schafroth-Schwarz im Alter von 71 Jahren an einem Herzschlag. —

Von 7990 Stimmberechtigten gingen letzten Sonntag in Thun nur 159 zur Urnenwahl der Kirchgemeinde. Es wurden denn auch alle bisherigen Mitglieder bestätigt. — Am 7. ds. entstand im Wohn- und Geschäftshaus des Herrn Schori an der oberen Hauptgasse ein Brand, der durch die Unvorsichtigkeit eines etwas beschränkten Pflgekindes verursacht worden war. Die Feuerwehr konnte den Brand auf den Dachstuhl beschränken. — Am 4. ds. hat die Pension „Obere Warte“ beim Aussichtspunkt am St. Jakobshügel ihre Pforten für immer geschlossen. Die Pension wird abgerissen, um einem Privathause Platz zu machen. —

In Wilderswil wurde ein während den Herbstmanövern desertierter Soldat aufgegriffen, der sich seit seiner Flucht in den Bergen herumgetrieben und verschiedene Einbruchsdiebstähle begangen hat. Es handelt sich um den 24jährigen Gelegenheitsarbeiter Balmer aus Wilderswil. —

Am 10. Oktober stellten die Schnigge-Platte-Bahn und die Harder-Bahn ihren Betrieb ein. —

Letzte Woche wurde in den Keller- und Vorratsräumen des Hotels „Spiezerhof“ in Spiez eingebrochen, wobei die Einbrecher alles mitnahmen, was ihnen in die Hände fiel. —

In Leihingen starb im Alter von 66 Jahren Herr Rudolf Zumstein, der Betriebsleiter der Gipswerke; er war viele Jahre lang Gemeindepräsident und hat sich auch anderweitig uneigennützig dem öffentlichen Wohle gewidmet. —

In Brienz wohnen vier Geschwister, die zusammen nicht weniger als 313 Jahre zählen (Lucia 86, Hans 82, Peter 75 und Greti 70). Der jüngste Bruder lebt in Zürich und ist 67 Jahre alt.

Im Spreitgraben an der Grimselstraße geriet das Automobil des Hoteliers Herrung, als er einem Lastauto ausweichen wollte, über die Straße hinaus. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Abgrund. Von den hinausgeschleuderten Insassen sind drei schwer und einer leichter verletzt worden.

Am 10. ds. fand in Abländschen die feierliche Installation des neugewählten Pfarrers, Herrn Ed. Kohli, statt. —

In der Nacht auf den 6. ds. wurde im Bahnhofsbureau Zweifimmen der M. D. B. eingebrochen. Die Einbrecher schlepten den Geldschrank auf eine Wiese, wo sie ihn mit Widelhieben zer-

trümmerten. Sie erbeuteten aus der Kasse und einigen Schubladen Geldbeträge von insgesamt über Fr. 1000.

In der Nacht auf den 9. ds. stießen in Alfermée zwei Bieler Autos zusammen. Das eine Auto wurde vollständig zerstört und dessen Insassen, die Herren Helbling, Uek und Tscherr, mußten in schwerverletztem Zustande ins Bieler Spital verbracht werden, wo Herr Tscherr unterdessen gestorben ist. Das andere Auto kam samt seinen Insassen heil davon. —

Am 8. ds. abends versagten bei Sonceboz die Bremsen eines Automobils, in dem sich der Sekretär der Polizeidirektion des Kantons Bern, Beguelin samt Frau, befanden. Der Wagen kam ins Gleiten und die Insassen sprangen ebenso wie der Chauffeur ab. Hierbei erlitt Frau Beguelin einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod verursachte. Der Gatte und der Chauffeur blieben unverletzt. —



† Max Fuchs,

gew. Angestellter der kantonalen Armen-direktion in Bern.

Es war uns fast unfahbar, als es vor drei Wochen hieß, daß unser lebensfrohe Max Fuchs nicht mehr von seinem Krankenlager werde aufstehen können. Er erkrankte anfangs August an einer Blinddarmentzündung. Die Operation kam leider, wie sich herausstellte, zu spät, so daß kein endgültiger Operationserfolg zu verzeichnen war. Das schließliche Verhängnis ließ sich durch eine zweite Operation und mehrere Bluttransfusionen von Schwester und Schwägerin nur verzögern, nicht aufhalten. Am Abend des 14. September wurde Max Fuchs von seinen Leiden erlöst. Eine überaus zahlreiche Freundeschar vereinigte sich am 17.



† Max Fuchs.

September im Krematorium, um dem Frühverstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Max Fuchs wurde 1897 in Lenzburg geboren, wo er auch seine Kindheit und Schulzeit verbrachte. Nach einer kaufmännischen Lehre in Aarau kam er nach Bern, wo er zunächst bei Marti A.-G. und später beim eidgenössischen Getreideamt tätig war. Im Jahre 1922 trat er eine Stelle auf der kantonalen Armeidirektion an, wo seine Arbeit und sein freundliches Wesen sehr geschätzt wurden.

Seine besondere Liebe galt den Bergen. Unzählige Sommer- und Wintertouren hat er mit uns im Berner Oberland und im Montblancgebiet ausgeführt. Es war uns immer eine große Freude, ihn auf seinen Touren zu begleiten; es war ihm nicht bloß um den Gipfel zu tun, er hatte ein gutes Auge für das Schöne und Interessante der Natur, das am Wege lag. Seine Bergfreunde werden sich erinnern, wie er auch in den Hütten mit Freude und Umsicht für das Wohl seiner Kameraden sorgte.

Die Alten haben gesagt: „Den die Götter lieben, den rufen sie früh zu sich.“ Es ist ihm sicher viel Leid und vielleicht Unglück durch seinen frühen Tod erspart geblieben. Der größte Trost liegt aber für uns darin, daß das, was den Flammen übergeben wurde, nur das war, was an ihm sterblich war. Sein Andenken wird in uns nie erlöschen. E. B.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zulassung des Gemeindegemeindegerechts an folgende Bewerber: Bauer Albert, von Laupheim, Württemberg; Calali August, von Thonon, Hoch-Savoyen, Frankreich; Gruber Franz Xaver, von Ingolstadt, Oberbayern; Kleinhöning Karl Joseph, von München, Bayern; Kornmeier Charles Joseph, von Freiburg i. B., Baden; Mühleisen Gottlieb Adolf, von Böhlingen, Bayern; Widert Carl Friedrich Wilhelm, von Hagen, Westfalen. —

Die Arbeiten zur Verbreiterung der Marzilibrücke haben begonnen. Es werden beiderseits Trottoirs von 2 Meter Lichtweite angehängt. Die Arbeit, die von der Firma Zischke in Dottingen ausgeführt wird, dürfte in zirka zwei Monaten durchgeführt sein. —

Der stadtberrische Handels- und Industrieverein zog die Erbauung einer ständigen Ausstellungshalle in Erwägung. Er beschloß auch die Uebernahme von Anteilscheinen der Aktiengesellschaft zur Errichtung eines Großflugplatzes im Belpmoos. —

Aus dem Einnahmenüberschuß der Belgischen Kunstausstellung in Bern gelangten seinerzeit Fr. 1000 an den Schweiz. Fonds für nicht versicherbare Elementarschäden und Fr. 1000 wurden in die Unterstützungskasse Schweiz. bildender Künstler eingelegt. Von Erwerbungen schweizerischer Kunstwerke hat die belgische Regierung abgesehen, sie gedenkt aber bei einer geplanten schweizerischen Kunstausstellung in Brüssel der schweizerischen Künstler Gegenrecht zu halten. —

Die Trauerfeier für Herrn alt Nationalrat Hirter fand am 7. ds. nach-

mittags in der Pauluskirche statt. Die Spitzen der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden, die Bundesräte Häberlin, Scheurer, Chuard und Mussy und eine gewaltige Volksmenge waren erschienen, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen. Das Lebensbild Hirters schilderte Herr Pfarrer Ryser; im Namen des Bundesrates und des Regierungsrates sprach Herr Bundesrat Scheurer. Schweizerpsalm und Orgelklänge schlossen die erhebende Feier.

In der Nacht auf den 10. ds. verschied nach längerer Krankheit Herr Karl Christian Rindler im Alter von 73 Jahren. Er war jahrzehntelang Einnehmer im Personenbahnhof und zuletzt Bureauchef der Güterexpedition. Vor 5 Jahren war er in den Ruhestand getreten und widmete sich nun ganz seinem Blumen- und Obstgarten. Seit geraumer Zeit schon war er der Leiter des Obstbauvereins Bern. —

Der im Januar verstorbene Direktor des internationalen Bureaus für gewerbliches, literarisches und künstlerisches Eigentum, Professor Dr. Ernst Röhlsberger, hat für gemeinnützige Zwecke Fr. 20,000 vermacht. —

Am 9. ds. abends machte der Chauffeur einer Berner Fabrik mit zwei Bekannten, einem Ehepaar Rindlisbacher, eine Vergnügungstour. Bei der Salenbrücke kam das Auto ins Schleudern und prallte gegen die Böschung, wobei der Ehemann Rindlisbacher aus dem Auto geschleubert wurde, einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Frau Rindlisbacher und der Chauffeur blieben unverletzt. —

Am 12. ds. morgens wurde an der Karl Staufferstraße die zweijährige Frieda Egli von einem Lastwagen überfahren und sofort getötet. —

In der Nacht auf den 7. ds. erschoss sich auf der großen Schanze ein etwa 25jähriger, gutgekleideter Mann mit einer Ordonnanzpistole. Der junge hatte sich durch die Schläfen geschossen und war sofort tot. —

Vor dem Polizeirichter hatten sich wieder einige Geschäftsleute wegen Widerhandlung gegen das neue Warenhandelsgesetz zu verantworten. Ein Kleinmeister, der für selbsterzeugte Kinderwagen einen „großen Preisabschlag“ inseriert hatte, wurde zu Fr. 25 Buße und den Kosten verurteilt. Im Falle der Filialleiterin eines St. Galler Weißwarengeschäftes, die „zu und unter dem Ankaufspreis“ inseriert hatte, wurde das Urteil noch ausgestellt, bis das Obergericht einen eventuellen Entscheid in einem kongruenten Falle gestellt habe.

Vom Amtsgericht wurde ein Autoführer freigesprochen, der im November letzten Jahres an der Monbijoustraße einen Kaufmann überfuhr, wodurch derselbe getötet wurde. Es liegt nämlich die Vermutung nahe, daß der mit Widerwärtigkeiten kämpfende Kaufmann, der unmittelbar vor dem Unfall Selbstmordabsichten geäußert hatte, direkt und absichtlich in den Wagen hineingelaufen sei. —

Das korrektionelle Amtsgericht verurteilte zwei Brüder, einen gewissen

Privatdetektiv und einen Chauffeur, die beide angeblich als Mitglieder einer Spekulationsloge in Börsengeschäften eine Konfiseriefabrik auf Kredit gegründet hatten — das Betriebskapital betrug ganze 25 Franken, welche ein neu engagierter Reisender vorgeschossen hatte — und dann die Geschäfts- und Fabrikseinrichtung nicht zahlen konnten, zu 8 resp. zu 12 Monaten Korrektionshaus, da der Schaden zwar gering, beide aber schon mehrmals vorbestraft waren.

Kleine Chronik

Tiergeschichten.

Ein Fledermaus, und zwar diesmal ein richtiger vierbeiniger, der sein Abendspaziergängen aus dem Walde bis auf die Landstraße Diebshofen-Schaffhausen ausdehnte, mußte dieses Wagnis mit dem Tode büßen, da ihm ein Automobil den Garaus machte. Der fette Braten soll ein schönes Gewicht gehabt haben.

Vom Regen in die Traufe geriet ein Fuchs und wurde dabei einem Motorradfahrer zum Verhängnis. Der Motorradfahrer fuhr spät abends heim nach Porto Ronco. Plötzlich wahrte er direkt vor seinem Motorrad ein Tier, das er in der Dunkelheit für einen herumstreichenden Hund hielt. Es gelang ihm nicht mehr auszuweichen und die Räder gingen über das Tier hinweg. Der Fahrer wurde dadurch in die Höhe geworfen und schlug dann so unglücklich auf den Boden auf, daß er sich mit schweren Wunden an Kopf und Händen mit Mühe nach Hause schleppen konnte. Am andern Morgen fand ein Maurer auf dem Wege zu seiner Arbeit just an jener Stelle ein Prachtexemplar von einem toten Fuchs. Als man darauf dem Tier das Fell abzog, bemerkte man an seinen Pfoten frische Spuren einer Fuchsfalle. Dem Fuchs war es also wohl gelungen, sich aus der Falle zu befreien, doch nur um kurz darauf den Tod unter den Rädern des Motorrades zu finden.

Hunde als Lebensretter.

Vor einigen Jahren war der Wächter des im Hochsommer geöffneten Hotels Z'meiden oberhalb Tourtemagne (Wallis) vor Haus gegangen, um Holz zu spalten. Er hatte den Winter ganz allein dort oben zugebracht; nur zwei treue Hunde leisteten ihm Gesellschaft. Als der Meister der anhänglichen Tiere gerade an der Arbeit war, unweit vom großen Dach, welches das Hotel bedeckte, löste sich die auf dem Dach angehäuften Schneemasse los, begrub den Mann bis an den Hals und drückte ihn gegen eine Mauer, so daß er kein Glied rühren konnte. Die Hunde sahen ihren Herrn in dieser gefährlichen Situation und begannen den Schnee um seinen Hals wegzuscharren; aber es half nichts. Auf einmal nahmen wie auf Verabredung hin die Tiere Reißaus und flogen wie ein Pfeil bergab. Drunten im Tale, in

Ems, wohnt ein Bruder ihres Meisters; sie werden ihn von dem Unglück verständigen. Ohne anzuhalten rennen sie über den Schnee; in einer Stunde haben sie den vierstündigen Weg zurückgelegt. Gegen Mittag war die Lawine niedergelassen; vor ein Uhr fragen, winseln, bellen und heulen sie vor dem Hause, aus dem die Hilfe kommen sollte. Man öffnet die Türe, um die schweißbedeckten Tiere einzulassen. Sie nehmen die Einladung nicht an, sondern verdoppeln ihr Bellen; man bringt ihnen zu fressen, sie weigern sich. Jetzt wird man unruhig. Was haben denn auch die Hunde, fragt man sich, und schließlich überkommt es den Hausbesitzer wie eine Ahnung, es müsse seinem Bruder ein Unglück passiert sein. Schnell kleidet er sich bergmähig an, formiert mit mehreren Nachbarn eine mit allem Notwendigen ausgestattete Hilfskolonne und macht sich mit ihr auf den Weg. Als die braven Vötschentaler nach siebenstündigem Marsche bei dem Hotel anlangten, fanden sie den Verunglückten noch im Schnee begraben. Die Sinne waren ihm geschwunden, die Glieder erstarrt. Da sprangen die Hunde auf ihn zu und leckten ihm das Gesicht. In wenigen Minuten hatten die Männer den Gefangenen aus den eisigen Fesseln befreit und ins Leben zurückgerufen.

Verschiedenes

Diplomatenküsse.

Poincaré nach Rußland ging,
Da küßte ihn der Zar,
Da brach in hellen Jubel aus
Der Zeitungschreiber Schar.
Der Friede nun gesichert ist,
Geht seine grade Bahn,
Doch kurz darauf, da fing
Der Weltkrieg glücklich an.

Denn Deutschland küßte durch den Ruß
Sich sehr vernegligiert,
Da man die „Atten“ ganz geheim
Hatt' alle registriert.
Es wußte nicht woran es sei
Und forsch't so lang darnach,
Bis daß die Bombe war geplatzt
Mit lautem „Ach und Krach“.

Und heute geht Herr Strefemann
Nach Thoiry zu Gast,
Herr Briand küßt ihn inniglich,
Verliert den Atem fast.
Der Zeitungschreiber große Schar
Brüllt Halleluja laut,
Nun ist der Weltensriede da
Und nicht auf Sand gebaut.

Und Mussolini, dem es heut'
Wie damals Deutschland geht,
Der zwischen den zwei Bündeln Heu
Auf einem Beine steht,
Geht nach Livorno allsogleich
Und spricht zu Briand fein:
„Und küßest Du den Strefemann,
So küß' ich Chamberlain.“

Gotta.

Sein letzter Wunsch.

„Es steht nicht gut um Sie,“ erklärte der Arzt dem Patienten. „Ihr Zustand hat sich leider verschlimmert, und wenn nicht ein Wunder geschieht, ist wenig Hoffnung. Haben Sie den Wunsch, jemanden zu sehen?“ — „Allerdings,“ antwortete der Patient mürrisch. „Ja, wen denn?“ fragte der Doktor. „Einen anderen Arzt.“